

Ein Käfig mit Himmel

Von Roland Exner

Zehnter Juni, Oma Gerlinde feiert ihren 88. Geburtstag. Es ist alles etwas klapprig, sowohl die Oma als auch dieser Tag. Aber sie kommt damit zurecht. Sie wohnt in einer kleinen Zweizimmerwohnung, kann eigentlich tun und lassen, was sie will, keine Besuchsverbote wegen Corona oder so, das würde sie auch nicht aushalten, aber sie schränkt sich aus Vorsicht und Angst selber ein. Das Kaffeekränzchen jeden Mittwoch mit ihren zwei Freundinnen ist schon seit Wochen ausgesetzt, Geburtstagsfeiern auch – überhaupt alle Zusammenkünfte. Nur mit der Nachbarin gegenüber plaudert sie fast jeden Tag mal ein bisschen von Tür zu Tür, oder von Balkon zu Balkon. Und dann ist da noch ihr Enkel Olaf, der einmal in der Woche kommt, um mit ihr ein Stündchen in den Park zu gehen. An diesen Tagen macht er auch Einkäufe für sie. Es ist ein sonniger Tag. Olaf hat vorgeschlagen, doch ein wenig zu feiern. Auf ihrem Balkon wäre es doch in Ordnung? Nach einigem Hin- und Her hatte sie zugestimmt. Ein bisschen schön sollte es ja auch sein beim Weiterleben. Olaf klingelt um punkt 15 Uhr. Oma trägt eine grau-weiße Maske, die gut zu ihren grauen, zum Dutt gebundenen Haaren passt; sie tritt beiseite, als Olaf hereinkommt, schließt die Tür und flüchtet sofort auf den Balkon. Olaf schickt lautstark seinen Glückwunsch zum 88. hinterher und geht dann auch auf den Balkon. Oma hat sich ans andere Ende des Tisches gesetzt, in den Halbschatten der von der Decke hängenden Töpfen mit der Schwarzzügigen Susanne. Es ist gedeckt, auch die Kaffeekanne steht schon da. Er zieht sich die Maske vom Gesicht und ruft: »Ah, mein Lieblingskuchen!« Der von der Bäckerei gegenüber, ohne Backofen, kaum gesüßt, Schoko-Nussgeschmack und andere gaumenfreundliche Zutaten. Er stellt einen metergroßen, mit einem grauen Tuch bedeckten Gegenstand auf den Boden, packt eine Protea aus und stellt sie auf den Tisch. Dabei singt er leise das »Happy Birthday-To-You-Liedchen« und dreht den Topf mit der Blüte zur Oma hin. »Oh, wunderschön!« haucht sie. Dann aber ruckt sie zurück, als würde sie erschrecken. »Hat aber Ähnlichkeit mit diesem Virus?« Olaf lacht. »Ja, du hast recht. Aber der hier ist schön und gutmütig. Der ideale Impfstoff, macht immun gegen die Angst... Also, jetzt nimm deine Maske ab... Ach, und ich habe ja noch das ei-

gentliche Geschenk für dich.« Er stellt das große Ding in die Mitte des Tisches und zieht mit einem Ruck das Tuch weg. Ein Käfig mit zwei Kanarienvögeln. »Damit du hier nicht so einsam bist, ein bisschen lustige Gesellschaft. Der oben, der dunkelrote, ist das Männchen und heißt Hansi. Wenn er in Laune ist, singt er sehr schön. Das Weibchen heißt Pitsi.« Die beiden springen hin und her, beginnen zu glucksen und zu knartschen, hoch und runter, und die Oma ruft: »Oh!« Dann so etwas wie Seufzen. »Danke dir, Olaf«, krächzt sie leise. Er spürt, sie ist irritiert oder sogar unzu-

Omas Geburtstag. Plötzlich denkt er an Filmausschnitte aus der Zeit der Vogelgrippe. Zig tausende Hühner und Enten wurden zack zack bündelweise gepackt und in Säcke gestopft. Prall vollgestopfte Säcke mit lebenden Wesen. Wie sie getötet wurden, hat man Gott sei Dank nicht gesehen... Er fährt sich mit beiden Händen übers Gesicht; hinweg mit diesen Gedanken. »Ich bau auf der einen Hälfte des Balkons einen Käfig«, schlägt er vor. »Da stellen wir den Vogelkäfig ran, und die beiden Zwitscherlinge lernen, den Käfig zu verlassen. Und immer wieder zurückzukeh-

ren, wenn sie Hunger bekommen.«

Oma ist immer noch nicht zufrieden. »Was ändert das denn«, mault sie. »Ein halber Balkon wäre halt ein bisschen größer, aber einen Himmel hat er auch nicht.«

Olaf weiß, Gerlinde war immer eine harte Nuss gewesen. Offenbar ist sie das auch noch mit 88. Eigentlich ein gutes Zeichen. Also freu dich darüber, Olaf, freu dich! Aber er gibt nicht auf. »Irgendwann baue ich den Balkon-Käfig wieder ab, und die beiden kriegen zu ihrem kleinen Käfig den großen Himmel. Vielleicht kommen sie ja immer wieder zurück zum Fressen?«

Oma seufzt ziemlich laut, ihr Mundwinkel zuckt wieder, aber dann lächelt sie. Weil sie das Problem gelöst sieht – oder weil sie sich über ihren Olaf freut, der sich solche Mühe gibt? Aber sie mault weiter, wenn auch mit freundlichem Unterton. Gewissermaßen pro forma. Olaf spürt, sie akzeptiert, noch nicht ganz, aber schrittweise. »Wenn sie aber nicht zurückkommen, dann sterben sie im Winter!«

Olaf gießt etwas Kaffee nach. »Die Winter sind nicht mehr so kalt«, sagt er wie nebenbei. »Es gibt in manchen Parks viele Vögel aus südlichen Gefilden, die überleben...« Er trinkt einen Schluck, und dann fügt er hinzu: »... und du weißt ja..., diese Dokumentation, die ich dir neulich mitgebracht habe. Die meisten Zugvögel leben nur ein Jahr. Und wenn die beiden hier es auch nicht über den Winter schaffen würden, dann haben sie wenigstens den Himmel gesehen!«

Oma schweigt, aber sie isst jetzt endlich vom Kuchen. Ja, der Bäcker ist wirklich gut! Hin wieder schaut sie zu dem Käfig, ihr Kopf scheint ein wenig mit den Vögeln zu hüpfen, hin und her, hoch und runter. »Da hast du wohl recht, Olaf«, wispert sie schließlich. »Ich glaube, dein Geschenk wird mir guttun...« Dann schaut sie nach oben und sagt mit leiser, verträumter Stimme: »Vielleicht... vielleicht werde ich ja mit den beiden in den Himmel fliegen...«



GRAFIK: SUSANNE FISCHER

frieden. Er kennt das ja. Sie wiegt ihren Kopf kaum merklich hin und her, nur zu erkennen an den langen weißen Haarsträhnen, die mal auf den rechten, mal auf den linken Hemdkragen tippen. Und der leicht zuckende rechte Mundwinkel. »Was ist denn?« fragt er.

Jetzt greifen ihre Hände die Tischplatte und sie wippt ihren Oberkörper vor und zurück, vor und zurück.

»Ach Oma«, seufzt Olaf. »Ich dachte halt, so ein paar lustige Gesellen könnten dir Gesellschaft leisten, wo doch Hund oder Katze zu viel für dich wären...« Er gießt Kaffee in beide Tassen. »Jetzt essen wir endlich unseren Kuchen.«

»Aber Vögel fliegen im Himmel, die sollten nicht in einem Käfig hocken! Es reicht ja, dass ich im Käfig bin!«

Jetzt schnappt Olaf nach Luft und trinkt, um etwas Zeit zu gewinnen, ein paar Schluck Kaffee. Eigentlich möchte er ihr zustimmen, aber andererseits will er sein Geschenk verteidigen, und so sagt er: »Du hast ja recht, aber die sind schon im Käfig geboren, sieh wie sie hin und her hüpfen und zwitschern. Die sind nicht traurig, die würden draußen gar nicht überleben.«

»Aber ich seh' dauernd gefangene Vögel!« Olafs Gedanken winden sich wie ein Haufen Schlangen auf heißem Pflaster. Die Vögel zurückbringen? Er will nicht unbedingt sein Geschenk retten, aber